Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 156. Freitag, den 8. Juli. 1853.

Die Russen in den Donaufürstenthümern.

II.

Einst wurde der alte Napoleon wegen seiner selbstsüchtigen Eroberungspolitik für den gemeinsamen Feind Europas erklärt, und wie steht es nun heute um den Czaaren Nikolaus?

Ganz Europa lag nach der Lösung der deutschen Zollfrage in den Armen des beglückenden Friedens, selbst Frankreich, das **perpetuum mobile** auf dem Felde der Politik, wiegte sich in gefälliger Ruhe, ja es fing sogar schon an, sich zu langweilen; — da kam es dem Czaaren nach der glücklichen Mission des österreichischen Grafen Leiningen bei, mit noch größeren Prätensionen den Fürsten Menschikoff nach Konstantinopel zu senden, und die Religion war wie immer die Fahne, welche Rußland geschickt aufzupflanzen versteht, sobald es den Zeitpunkt gekommen sieht, seine Eroberungsgelüste zu realisiren. Rußland hat meist die Religion gemißbraucht, um das polnische Reich zu zerstören und sich gegen Westen vorzudrängen; so wird es sich auch den Weg nach Süd-Osten und endlich nach Osten bahnen, um Europa zu unterwerfen, denn dies ist nach dem Testament Peter des Großen die Aufgabe der russischen Politik.

Auf den ersten Anblick freilich scheint Deutschland gar wenig von dem Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer berührt zu sein, mittelbar aber hat er Einfluß auf alle Staaten Europas. Wir können aber nun deutlich sehen, wie es Rußland um den Frieden des Erdtheils zu thun ist, wie es die Verträge für heilig hält, wie es der Meinung der ganzen civilisirten Welt Trotz bietet, wie es seine Versicherungen von treuer Sorgfalt für Europas Ruhe zu bethätigen weiß.

Rußlands Einfluß ist von jeher auf Deutschland von bösen Folgen gewesen, weil es in unsrem Vaterlande nie an Männern gefehlt hat, welche der russischen Politik blindlings vertrauten. Daher ist es denn auch gekommen, daß es dem russischen Czaaren gelungen ist, vor allen Dingen das Volk bei den Regierungen zu verdächtigen, Mißtrauen zwischen Regierende und Regierte zu säen, und Deutschland in zwei Lager zu trennen, von denen das eine Oesterreich, das andere Preußen behauptet, ja es ist so weit gekommen, daß eine Partei sich nicht mehr scheut, offen das russische Banner zu entfalten und für dasselbe zu werben.

Die Mündung der Donau ist für Deutschlands Handel von der größten Wichtigkeit, und durch Rußlands Herrschaft über die Donau sind diese Interessen, die ganze Anwartschaft Oestreichs und Deutschlands auf den Handel nach dem Orient nicht allein beeinträchtigt, sondern sogar untergraben, wie es uns die polnisch-russische Grenzsperre wohl schon zur Genüge bewiesen hat. Auf solche Weise liebt es Rußland, seine treuen Verbündeten zu entschädigen.

Es scheint uns daher ein Projekt wichtig, mit dessen Realisirung sich England seit einer Reihe von Jahren beschäftigt hat, woraus wir uns auch die Stellung erklären können, welche das englische Kabinet zu dem ungarischen Kriege einnahm. Man schreibt nämlich England die Absicht zu, einen von Rußland und der Türkei unabhängigen Slavenstaat am Ufer der Donau vom schwarzen bis zum adriatischen Meer zu gründen; deshalb fördert England die sogenannte Emancipation der Christen und arbeitet auf eine Befreiung der Provinzen los, deshalb kam es der englischen Diplomatie vor allen Dingen darauf an, Rußland in Konstantinopel aus dem Felde zu schlagen.

Wenn nun Rußland das Panier des Christenthums in den Donauländern und der Türkei aufpflanzt, wenn England in seinem Vortheil freie Institutionen und Civilisation predigt, so wird es Deutschlands Aufgabe sein, keinen von beiden in diesem Gebiet Herr werden zu lassen und sich unnütz auf den Standpunkt der türkischen Integrität zu stellen, welche von Rußland und England gleichmäßig untergraben wird.

Deutschland hat vor allen Dingen seine Augen nach Osten zu richten, damit uns nicht die Lebensader an der Donau abgeschnitten wird, damit nicht der Handel im Südosten dieselben Erfahrungen mache wie im Nordosten, und von diesem Gesichtspunkte aus dürfte vornehmlich auch Preußen seine Schritte in der orientalischen Frage zu thun haben.

Berlin, vom 8. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu verleihen geruht:

Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse: dem kommandirenden Admiral der Königlich schwedischen Marine zu Carlscrona, Contre-Admiral Freiherrn Nordenskjöld;

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Oberförster Knop zu Biederitz, Kreis Jerichow I.;

Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem Equipagen-Meister der Königlich schwedischen Werfte zu Carlscrona, Commandeur-Capitain Prinzensköld, und dem Korvetten-Capitain in der Königlich schwedischen Marine, Freiherrn von Cederström;

Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Hauptmann im General-Quartiermeister-Stabe zu Mainz, Baron von Leonhardi;

Dem Kurfürstlich Hessischen Kabinets-Kassirer Strube in Kassel; so wie dem Ober-Bürgermeister Hering in Stettin und dem Bürgermeister Krüger zu Treptow a. d. T.;

Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem evangelischen Schullehrer und Organisten Ernst zu Groß-Lesewitz, im Kreise Marienwerder, und dem Schullehrer und Küster Wermer zu Klitzschena, im Kreise Wittenberg, desgleichen

Die Rettungs-Medaille mit dem Bande: dem Ober-Jäger Göhring vom Garde-Jäger-Bataillon.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 7. Juli. Der Uebergang der russischen Truppen über den Pruth ist am 2. Juli also wirklich erfolgt, und zwar nach der Wallachei bei Leova, nach der Moldau bei Beliany unter General Dannenberg. So wenigstens meldet eine telegraph. Depesche aus Wien vom 6. Juli Mittags. Für die russenfreundlichen Organe mithin neue Speise zur Verarbeitung. Die neueste Nummer der „Preuß. Wehrzeitung" hat sich denselben mit einem eklatanten Artikel, „am Rubikon" überschrieben, beigesellt. Rußland kann nur gewinnen, die Türkei nur verlieren, der Beginn des Krieges ist für die letztere zugleich der Anfang ihres sichern (der Wehrzeitung durchaus nicht unwillkommenen) Unterganges; dies ist des langen Artikels kurzer Sinn. Interessant ist eine Correspondenz aus Hamburg vom 4. Juli in der „D. Allg. Ztg." welche für die Nothwendigkeit eines Krieges Rußlands mit der Pforte neue Gesichtspunkte aufstellt. Die Nachricht stützt sich auf Mittheilung mehrerer Herren aus dem Gefolge der Königin von Griechenland, welche für Kaiser Nikolaus und seine Politik schwärmten und die Behauptung stellten, daß die Eroberung der Türkei in doppelter Beziehung eine Lebensfrage für Rußland sei. Die beiden Söhne des Kaisers, die Großfürsten Alexander und Constantin, lebten nämlich in entschiedener Uneinigkeit, die offene Spaltung zwischen beiden werde nur kaum durch den Kaiser niedergehalten, nach dessen Tode sie offenkundig hervorbrechen müsse. Noch bei Lebzeiten wolle daher der Kaiser auch für Constantin einen Thron schaffen, und dazu habe er Stambul ersehen. Bemerkenswerth sei hierbei, daß die Armee gegen die Türkei nur von altrussischen Generalen befehligt werde, denen Großfürst Constantin beigegeben sei. Unglaublich ist diese Behauptung durchaus nicht, neu ebensowenig, vielmehr wird durch sie nur die Erinnerung an den verstorbenen Kaiser Alexander und den von seinem Vater zum Herrscher im Orient prädestinirten verstorbenen Großfürsten Constantin aufgefrischt. Ist das Motiv in der That vorhanden, so dürfte auf friedliche Ausgleichung kaum noch zu hoffen sein; unsere Blicke richten sich deshalb um so schärfer nach den Schritten, welche Frankreich und England thun werden. Aus London ist hier so eben eine telegr. Depesche eingelaufen, welche dem Vernehmen nach eine Aenderung im Englischen Ministerium gemeldet haben soll. Ob damit eine kriegerische Manifestation bekundet werden soll, muß sofort mit Bekanntwerden der Depesche sich entscheiden. Das französische Kabinet beharrt noch in zurückhaltender Stellung, weshalb die Spannung auf seine nächsten Kundgebungen hier eine nur um so größere ist. Die Türken, zum Aeußersten getrieben, werden mit Begeisterung „den heiligen Krieg" führen, und wundern dürfen wir uns nicht, wenn der Fanatismus derselben sofort bei Nachricht vom Eindringen der Russen in die Fürstenthümer durch blutige Verfolgungen der in den größeren Städten der europäischen und asiatischen Türkei sich aufhaltenden Christen Rache zu nehmen sucht. — Privatmittheilungen aus München fahren fort, den Rücktritt des Herrn v. d. Pfordten in Aussicht zu stellen. Die verschiedensten Gerüchte cursiren über das Motiv desselben. Am verbreitetsten ist jenes, daß ein anderer hochgestellter Beamte dem Könige bei dessen Rückkehr von Wien bis Gratz entgegen gereist sei und und Herrn von der Pfordten hierdurch so weit gebracht habe, entweder auf dessen Entlassung zu bestehen, oder seine eigene anzubieten. Als Nachfolger des Herrn v. d. Pfordten wird von den meisten Stimmen Herr von Wendland bezeichnet, gegenwärtig bairischer Gesandte in Paris und für Madrid. v. d. Pfordten werde, so heißt es, im Falle seines Rücktrittes an Stelle desselben sich nach Paris begeben, um die Vertretung der Interessen Baierns am Hofe Louis Napoleons zu übernehmen.

LS. **Berlin**, 7. Juli. In der gestrigen Eröffnungs-Sitzung der Zollvereins-Conferenz traten die Bevollmächtigten zu einer vorläufigen Besprechung zusammen, in welcher der Geh. Finanzrath Henning zum Vorsitzenden erwählt wurde. — Heute Vormittag 11 Uhr fand eine Sitzung des Ministerrathes statt. Der Herr Ministerpräsident begiebt sich diesen Nachmittag um 3 Uhr zur Fortsetzung seiner Brunnenkur auf seine Güter. — Die Zusammenkünfte deutscher Polizei-Vorstände, deren letzte in Kassel stattfand, scheinen, wie die „Zeit" schreibt, eine bestimmte Periodicität zu erlangen. Für diesen Monat steht wieder eine derartige Zusammenkunft in Erfurt in Aussicht. — Die „Wehrz." hört in Bezug auf die Reise des Königs nach Paderborn, daß sie möglicherweise bis Kassel fortgesetzt werden dürfte, wo dann ein kurzer Aufenthalt in Aussicht steht. Der Kurfürst hat für die diesjährigen Herbst-Uebungen der Truppen ein Lager bei Langenfelde, unweit des Schlosses Wilhelmshöhe, befohlen. Dasselbe wird von 7 Bataillonen Infanterie, einschließlich der 4 Bataillone von Hanau und Fulda, welche herbeigezogen werden sollen, 2 Regimentern Husaren, 2 Schwadronen Garde du Corps und einem Regiment Artillerie bezogen werden, während die beiden Bataillone der Fußgarde und das Jäger-Bataillon ihr Standquartier nach wie vor in Kassel behalten werden. — Am 3. August wird der König der Eröffnung der Eisenbahn von Danzig nach Königsberg beiwohnen und sich von Königsberg aus auf einem Schiffe der königl. Marine nach der Insel Rügen begeben. Nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in dem Seebade Putbus beginnt dann der König die Reise zu den größeren Truppen-Uebungen des Garde-, 3. und 4. Armeekorps. — In der vorigen Woche faßte der Vorstand der Kaufmannschaft mit zehn Stimmen gegen fünf den Beschluß, ein neues, den Verhältnissen unseres Kaufmannsstandes entsprechenderes Börsenlokal zu errichten. Der beschränkte Platz, auf dem sich das jetzige Börsengebäude befindet, wird unfehlbar früher oder später durch die Fortsetzung des angrenzenden Dombaues in Anspruch genommen. Man ist daher bemüht, eine anderweitige passende Baustelle ausfindig zu machen. — Der Verein der selbständigen Handwerker hat eine Kommission mit Untersuchung der praktischen Bedeutung der Nähmaschine beauftragt. Die Kommission besteht aus 2 Schneidermeistern für Herrn, 2 Schneidermeistern für Damen, 2 Handschuhmachermeistern, 2 Sattler- und 2 Schuhmachermeistern. — Die beiden gestern ausgegebenen Nummern der Gesetzsammlung enthalten die unter den „Zollvereins-Staaten neu abgeschlossenen Verträge," durch welche der Zollverein unter Aufnahme des Steuer-Vereins auf weitere 12 Jahre vom 1. Januar 1854 ab verlängert und die verschiedenen Verträge über die Theilung der gemeinschaftlichen Aus- und Durchgangs-Abgaben, über Besteuerung innerer Erzeugnisse u. s. w. erneuert werden. Ferner wird auch die Verordnung wegen Erhöhung der Rübenzuckersteuer für den Zeitraum vom 1. September 1853 bis Ende August 1855 publizirt.

— Die Wiener „Presse" erfährt, daß den Regierungen der Moldau und Wallachei offizielle Notifikationen der russ. Regierung über diesen Einmarsch zugekommen seien und es darin heiße: „Das Kabinet von Petersburg erklärt auf förmliche Weise, daß der Kaiser seine Truppen nicht nach der Moldau schicken wird, um Krieg zu führen, und daß diese Besetzung kein Einfall sein wird. Er hat deshalb befohlen, daß an der Verwaltung nichts geändert werde, daß die Beamten auf ihren Posten verbleiben, die Erhebung der Steuern nicht unterbrochen werde und der Zolldienst fortdauere."

Köln, 5. Juli. Von allen Seiten empfängt unser Männergesang-Verein Beweise der aufrichtigsten Theilnahme über seine mehr als glänzenden Erfolge in London, über die Triumphe, welche das deutsche Lied dort durch ihn gefeiert hat. Einzelne Sänger-Vereine aus Nord- und Süddeutschland haben sich hierüber schon in herzlichster Weise gegen den Verein ausgesprochen, besonders der schwäbische Sängerbund, dessen Sitz Stuttgart ist und der weit über hundert Vereine in dem Wiegenlande des deutschen Liedes umfaßt. Auch das Ehrengeschenk Ihrer Majestät der Königin von England ist eingetroffen — ein wahrhaft königliches Geschenk, auf welches der Verein mit vollstem Rechte stolz sein darf. Herr Consul Curtis hatte den schönen Auftrag erhalten, dasselbe dem Vereine zu überreichen. Es besteht aus einem schwer silbernen, reich vergoldeten, in getriebener Arbeit ausgeführten, ¾ Fuß hohen und 8 Zoll im Durchmesser haltenden Schenk-Henkelkruge (**Tarkard**) in altenglischer Form. Es ist eines jener Prachtstücke, wie sie uns Walter Scott als Schmuck der Tafeln und der Schauschenken in den Festsälen der Großen Alt-Englands schildert, und wie sie noch jetzt bei festlichen Gelegenheiten in den adeligen Hallen Englands prangen, um nach alter Sitte beim Schlusse des Mahles zum Rundtrinken zu dienen. Das Begleitschreiben des königlichen Ehrengeschenkes lautet einfach: „Colonel Phipps hat von Ihrer Majestät der Königin Victoria den Befehl erhalten, dem Kölner Männergesang-Vereine beifolgenden Becher zuzustellen als Erinnerung an seine Leistungen im Buckingham-Palaste am 20. Juni 1853. Buckingham-Palast, 1. Juli 1853." (K. Z.)

— Der rheinische Appellations-Gerichtshof hat in diesen Tagen eine wichtige staatsrechtliche Entscheidung erlassen. Der Vorfall, betreffend den Abgeordneten Aldenhoven in der letzten Kammersitzung ist bekannt. Aldenhoven machte nach der Ansicht der Männer der rechten Seite dem Ministerium, resp. dem Oberpräsidenten Kleist-Retzow den Vorwurf, in amtlichen Berichten die Stimmung des Landes, resp. der Rheinprovinz entstellt zu haben, und das Ministerium drohte eine Verfolgung an. Die Sache ist wirklich beim k. Landgerichte zu Düsseldorf, in dessen Sprengel Aldenhoven wohnt, anhängig gemacht worden, und das Landgericht hat den Antrag auf Untersuchung abgelehnt, weil nach dem Sinn des §. 84 der Verfassung der Antrag nicht zu rechtfertigen sei. Gegen diese Entscheidung ist an den Anklagesenat des Appellationshofes Rekurs ergriffen worden. Der Appellationshof zu Greifswald hat in einem ähnlichen Falle entschieden wie das Landgericht zu Düsseldorf,

Aldenhoven hat sich insbesondere auf ein Gutachten von G. Beseler berufen.

Hannover, 5. Juli. Wie verlautet, wird bald nach der Zurückkunft des Königs eine königliche Proklamation an das Land erlassen werden, welche sich über die letzten Differenzen der zweiten Kammer mit der königl. Regierung verbreiten wird. In Folge derselben wird die Landesvertretung auf den Monat Oktober aufs neue einberufen und ein fernerer Versuch zur Beendigung der Verfassungsfrage gemacht werden.

Weimar, 5. Juli. Indem die off. „Weim. Ztg." die am 30. Juni an einem Rothlauf im Gesicht stattgehabte gefährliche Erkrankung des Großherzogs, die bis zum Nachmittag des 2. Juli fortwährend sich steigernd das Schlimmste befürchten ließ, bestätigt, fügt sie hinzu, daß seitdem die Besserung im ununterbrochenen Fortschritten begriffen sei.

Meiningen, 2. Juli. Bekanntlich hat der Landtag das von der Staatsregierung vorgelegte neue Wahlgesetz nur mit verschiedenen Modifikationen angenommen und die Staatsregierung sich in Folge einiger in dieser Angelegenheit noch obschwebenden und gegenüber der Landtagsmajorität unlösbaren Differenzen zur Vertagung des Landtags genöthigt gesehen. Wider Erwarten ist nun vor einigen Tagen das Wahlgesetz, wie es aus den Landtagsbeschlüssen hervorgegangen, von der Staatsregierung publizirt worden. Der künftige Landtag wird nach diesem Gesetze aus 24 Abgeordneten bestehen, von denen 2 vom Herzog ernannt und 6 von den Besitzern geschlossener, 40 fl. jährliche Grundsteuer entrichtender Güter und zwar in 2 Wahlbezirken mit direktem Modus gewählt werden; 8 Abgeordnete wählen die Städte und die 8 übrigen die Landbewohner mit indirektem Wahlmodus in 4 resp. 8 Wahlbezirken. Nur wer meiningischer Staatsbürger, 30 Jahr alt ist, zur christlichen Religion sich bekennt und 10 fl. direkte Steuer jährlich zahlt, kann Abgeordneten für die Städte und Landorte werden, während bei den Abgeordneten aus dem Stande der Gutsbesitzer anstatt der direkten persönlichen Steuer von 10 fl. eine Grundsteuer von gleichem Betrage tritt. Man sieht nunmehr der Auflösung des gegenwärtigen Landtags in aller Kürze entgegen. (L. Z.)

Kassel, 4. Juni. Die Liquidationen der Kosten der im Jahre 1850 und 1851 verpflegten Bundestruppen sind nunmehr, nachdem auch die letzte rückständig gewesene von Fulda eingegangen, vollständig gesammelt. Dieselben betragen zusammen nahe an 800,000 Thlr. Die für die Feststellung dieser Kosten niedergesetzte Kommission ist mit der Zusammenstellung derselben beschäftigt, wonächst sie sämmtlich beim deutschen Bunde zufolge einer von demselben an sämmtliche Regierungen ergangenen Weisung liquidirt werden sollen. (Postz.)

Fulda, 3. Juli. Die Stelle, weshalb „der hiesige Correspondent" unter polizeiliche Ueberwachung gestellt wurde, lautet: „In Marburg soll endlich die herrliche Elisabethkirche, eines der schönsten Denkmäler der altdeutschen Baukunst, wieder hergestellt werden. Das Kostbarste, was diese Kirche enthält, ist der übergoldete, mit Figuren und Edelsteinen geschmückte Sarg der heiligen Elisabeth. Seinen Inhalt, die Gebeine dieser heiligen Fürstin, nahm der Landgraf Philipp, der sogen. „„Großmüthige"", einer der eifrigsten Bekenner und Beförderer der Reformation, mit eigener Hand heraus. „„Komm her, Muhme Elz! Das ist meine Altermutter!"" sagte der Landgraf, als er die Ruhe seiner heiligen Ahnfrau störte. Es war am Sonntage Exaudi 1539. Gebe Gott, daß für die Elisabethkirche in Marburg recht bald ein anderer Sonntag Exaudi komme, wo wieder das Gloria in excelsis darin ertönt, wie an jenem des Jahres 1539 die erste Predigt der neuen Lehre darin gehalten wurde, welche die unselige Trennung in Deutschland verursachte."

Mainz, 4. Juli. Am verflossenen Donnerstage fanden dahier nicht weniger als dreizehn Haussuchungen bei Personen aus den verschiedensten Ständen Statt. Der Grund dieser polizeilichen Maßregel wurde den meisten der hiervon Betroffenen nur im Allgemeinen mitgetheilt, indem die fungirenden Polizei-Commissare erklärten, man suche nach Scripturen. Einzelnen derselben wurde jedoch eröffnet, daß die Haussuchung den Zweck habe, nach dem von unbekannter Seite her in Tausenden von Exemplaren verbreiteten Abdrucke derjenigen Nummer des Volksblattes für Rhein und Main zu suchen, welche wegen einer darin enthaltenen Beschreibung der Leichenfeier der Gattin des Abgeordneten Müller-Melchiors vor Kurzem in der Druckerei dieses Blattes zu Offenbach mit Beschlag belegt worden war. Ob jedoch diese Darstellung des erwähnten Begräbnisses der einzige Grund jener polizeilichen Nachforschungen gewesen ist, wird um deßwillen bezweifelt, weil bei den Statt gehabten Visitationen auch namentlich solche Gegenstände, wie z. B. mit dem Post-Stempel früherer Jahre versehene Correspondenzen, welche sich gar nicht auf den angegebenen Zweck der polizeilichen Untersuchung beziehen konnten, auf das genaueste erforscht, resp. durchlesen wurden. Unter die Zahl der von der Haussuchung Betroffenen gehört auch der Landtags-Abgeordnete Dr. Wittmann, in dessen Wohnung zwar Stunden lang gesucht und auch Einiges in Beschlag genommen wurde, was sich jedoch nicht im Mindesten auf den angegebenen Zweck der Haussuchung beziehen soll. Bis jetzt hat an dieser Angelegenheit weder die Großherzogliche Staatsbehörde noch der Untersuchungsrichter irgendwie Antheil genommen. (K. Z.)

Von der Eider, 3. Juli. Schon vor dem Septembervertrage ward der Anschluß Bremens an den Zollverein von einem Manne angeregt, der jetzt der erste handelspolitische Märtyrer geworden zu sein scheint, dem Dr. K. Andree, Redakteur des Bremer Handelsblattes und einer der wenigen durchgebildeten National-Oekonomen, die allenthalben das Prinzinp und die Ausbreitung des Zollvereins mit dem ganzen Nachdrucke ihrer innigsten Ueberzeugung vertreten. Im Anfange schien die Sache ohne große Bedeutung; bald indeß zeigte es sich, daß die Frage eine sehr praktische für Bremen sei. Seit dem Septembervertrage nämlich begreifen alle kleineren Geschäfte Bremens, daß eine Absperrung Bremens vom Zollverein, ihnen im höchsten Grade gefährlich werden müsse, da sie den früheren Markt im Oldenburgischen und Hannöverschen gegen die Kommunikation aus dem Zollverein nicht werden halten können. Seit aber der Februarvertrag hinzugekommen, sehen auch die größeren Geschäfte ein, daß die Abschließung, gegenüber einem Gebiet von 70 Millionen Consumenten ein Widerspruch gegen die höchsten Grundsätze der Volkswirthschaft und ein sehr geringer Vortheil für ihre eigenen Interessen sein würde. Daher denn ist die Agitation für den Zollverein seit einem halben Jahre in Bremen stärker als je. Die großen Gewerbe in Eisen, Leder, Zucker, Cigarren, die Krämerschaft und ein Theil der Kaufleute, haben schon mehrfache Besprechungen gehabt und sich mit großer Entschiedenheit für den Anschluß ausgesprochen; die Zahl der Anhänger des Zollvereins ist im starken Zunehmen begriffen und jetzt haben sich auch eine Reihe der bedeutendsten Firmen entschieden für den Anschluß ausgesprochen. Dem entgegen trat nun die unbedingte Weigerung einflußreicher Männer, überhaupt nur die Möglichkeit, geschweige denn die Nothwendigkeit eines Zollanschlusses auch nur in Betracht zu nehmen. Dies machte denn, und macht noch gegenwärtig böses Blut: denn die Geschäftsleute können doch am Ende nicht leugnen, daß Bremen, mit seinem Gebiete, selbst abgesehen von seinem Handel mit dem Innern Deutschlands, auf allen Seiten von dem Zollverein umgeben ist, und daß Bremen daher in Demjenigen, was es seinen inneren Verkehr nennen kann, den Zoll des Zollvereins dennoch bekommen wird. Andererseits halten die Gegner des Zollvereins in Bremen, so weit sie sich überhaupt auf eine Deduktion nach Gründen einlassen, daran fest, daß die Verbindung mit dem Zollverein dem Handel eine Masse von Beamten-Einmischungen in den Handel bringen werde — eine Vorstellung, die gewiß nicht ohne Grund, aber ebenso gewiß wesentlich übertrieben ist. So stehen sich hier die Parteien scharf gegenüber, und die Freunde des Zollvereins hielten Versammlungen, die aber eine Zeit lang ihre Wirkung verfehlten, weil sie der rechten Ordnung und des doch immerhin erforderlichen Stiles entbehrten. (Sp. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Juli. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Landthings wurden die zur vorläufigen Berathung gestellten Gesetzentwürfe über Stellung der Distriktspferde, über Abtretung von Ländereien, behufs Anlage von Nebenwegen und Concession zu einer Eisenbahn nach Helsingör, unmittelbar zur ersten Berathung verwiesen. — Im Folkething wurde der Gesetzvorschlag über Ausgleichung des Zollunterschiedes zwischen Dänemark, Schleswig und Holstein ohne Diskussion zur ersten Berathung verwiesen.

— Die Espingnolbatterie, mit welcher der König dem russischen Kaiser ein Geschenk zu machen beabsichtigt, ist am 4ten mit dem Kriegsdampfschiffe „Holger Danske" nach Petersburg abgegangen.

Helsingör, 3. Juli. Im Monat Juni gingen ungefähr 2800 Schiffe durch den Sund. Während der ganzen ersten Hälfte d. J. (vom 1. Januar bis 30. Juni) klarirten bei der Passage durch den Sund über 6600 Schiffe, eine Zahl, die den im ersten Semester des Jahres 1852 durch den Sund gegangenen Schiffen fast ganz gleichkommt, was um so auffallender ist, da die Schifffahrt durch den langen Nachwinter erst eigentlich seit 2 Monaten wieder lebhaft geworden ist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Juli. Zu den schon früher für von der Cholera angesteckt erklärten Städten Petersburg und Kronstadt ist vor etwa acht Tagen noch Helsingfors in Finnland und nunmehr auch Kopenhagen hinzugekommen. Fahrzeuge und Reisende ohne ausreichende Gesundheitsatteste werden jetzt in Schweden überhaupt nicht mehr zugelassen. — Der schwedisch-norwegische Minister in Berlin, Freiherr von Hochschild, ist gestern hier angelangt. — Von Christiania ist hier der ausgezeichnetste Mathematiker des skandinavischen Nordens, Professor Hanstéen, ein rühmlichst bekannter Astronom, eingetroffeu. Ein hiesiges Blatt berichtet, daß Professor Argelander aus Bonn und der Chef des Observatoriums zu Pulkowa, Staatsrath Struve, ebenfalls hier erwartet werden, um mit Hanstéen und mit dem Astronomen der schwedischen Akademie der Wissenschaften, Selander, über die Gradmessung in den Lappmarken (Lappland) zu conferiren. (Nat.-Z.)

Belgien.

Brüssel, 4. Juli. Der König, welcher sich vorgestern nach dem Lager von Beverloo begeben hatte, traf heute mit seinen beiden Söhnen, die seit einiger Zeit dort weilten, wieder hier ein. — Der im besonderem Auftrage seiner Regierung nach Rom reisende niederländische Minister für den katholischen Cultus, Herr Lightenvelt, kam dieser Tage durch Brüssel und hatte eine ziemlich lange Conferenz mit dem Minister des Auswärtigen. — Wie verlautet, wird der Herzog von Brabant, dessen Heirath im August Statt finden soll, am 23sten, dem Geburtstage seiner Gattin, mit derselben dahier seinen feierlichen Einzug halten.

Frankreich.

Paris, 4. Juli. Trotz der Nachricht im Moniteur in Betreff des Ueberschreitens des Pruth durch die Russen hat die Börse heute eine bessere Haltung bewahrt, als in diesen Tagen. Der Grund ist nicht recht klar, denn für den Frieden sind dadurch keine besseren Aussichten gegeben und sonstige Gerüchte über Gewährenlassen jener russischen Gewaltmaßregel noch eben so wenig beglaubigt, als gestern; doch vielleicht wirkt schon die Gewißheit einer bestimmten Thatsache beruhigend, wie sich überhaupt die Ansicht mehr und mehr geltend macht, daß der erklärte Kriegszustand immer noch besser sein würde, als das jetzige Schwanken. Mittlerweile wird bekannt, daß Drouin de l'Huys auf die lange Note Nesselrode's eine Antwortsnote an die französischen Gesandten gesendet hat, welche äußerst klar, fest und gemäßigt gehalten ist. Es wird darin hervorgehoben, daß die Frage, um die es sich handle, eine die Souveränetät der Pforte angreifende sei. Wie könne man, wenn es nur um gewisse Garantieen betreffs der heiligen Orte zu thun sei, eine officielle Protection aller griechisch-katholischen Unterthanen des Sultans verlangen, welche dem Kaiser von Rußland eine nur dem Sultan zukommende moralische Autorität einräumen würde? Welche folgerichtige Verbindung bestehe zwischen diesen beiden Thatsachen? Die Note widerlegt dann die russische Forderung als unhaltbar in Bezug auf die bestehenden Verträge, eben so wenig gäben die von Nesselrode angeführten historischen Analogieen genügende Stützpunkte dafür, namentlich habe Frankreich nie daran gedacht, irgend welche Souveränität über die römisch-katholischen Unterthanen der Türkei sich anzumaßen; was aber drittens die Klagen über Beleidigungen Seitens der Pforte betreffe, so habe allerdings jede Regierung zunächst selbst darüber zu urtheilen, wolle man aber eine Genugthuung, so dürfe dieselbe doch nicht anders ausfallen, als nach Maßgabe der angeblichen Beleidigung. Gewöhnlich reichten hierbei Entschuldigungen aus, noch nie aber habe man gesehen, daß in solchem Falle von einem Souverain begehrt werde, er solle seinen moralischen Einfluß auf den wesentlichsten Theil seiner Unterthanen aufgeben. Werfe man der Pforte Zweideutigkeit in Betreff der Angelegenheiten der heiligen Orte vor, so würde Frankreich, gleich Rußland über Beleidigung klagen können, aber es berücksichtige, daß hierbei zwei entgegengesetzte Richtungen auf die Pforte einwirkten. Dies wird im Einzelnen an den Punkten in Betreff des heiligen Grabes nachgewiesen und dabei bewiesen, daß Frankreich dabei sehr wesentlich betheiligt sei, und nur mit ganz anderer Mäßigung verfahren habe als Rußland. Diese Mäßigung, so schließt die Note, überhebe Frankreich nicht nur jeder Verantwortlichkeit bei der gegenwärtigen Krisis, sondern gebe ihm auch das Recht zu hoffen, daß die von ihm im Interesse der Erhaltung der Ruhe des Orients gebrachten Opfer nicht verloren sein würden, und daß das Cabinet von Petersburg durch analoge Betrachtungen bewegt, demgemäß ein Mittel zu finden wissen werde, um seine Prätentionen mit der Sou-

---

Ein Pfarrhaus in Nathangen.

Novelle aus der neuesten Vergangenheit.

Von Julie Burow.

(Fortsetzung.)

Der leise Hauch der Morgenluft, der den Blüthen im Felde und den Blättern im Walde und jeder Grasspitze am Wege Regsamkeit gab, ließ diese Perlen im Frühsonnenstrahl in allen Farben des Regenbogens erschimmern.

Das Leben des Dorfes begann sich zu regen. Die Heerden zogen brüllend und blökend zur Weide in den Wald; der Pflüger mit seinem Gespann bog seitwärts nach dem von tausend bethauten Blumen geschmückten Brachfelde. Mädchen eilten mit Milchkrügen zur nächsten kleinen Stadt, und um den Teich am Pfarrgarten war Linnen ausgespannt, daß bereits weiß durch das Laub glänzte.

Der Weg, an dessen Rande der Sterbende, naß vom Regen der Nacht und von Zeit zu Zeit leise zuckend lag, war noch von keinem menschlichen Fuß betreten. Jetzt aber schritt eine hohe und kräftige Greisengestalt dem Walde entgegen.

Der Alte hatte eines jener seltenen Gesichter, dem 80 Jahre zwar die Jugend, aber nicht die edle, menschliche Schönheit rauben konnten.

Silberweiße, noch volle Locken, ganz aus der Stirne gekämmt, umringelten dasselbe, und nußbraue, sanfte und heitere Augen gaben ihm einen Ausdruck unbeschreiblichen Wohlwollens.

Die edle Gestalt war von der Last der Jahre gekrümmt und kein Zittern und kein Keuchen verrieth dieselbe, obgleich er rasch vorwärts schritt.

Von Zeit zu Zeit bückte er sich, um die am Rande des Weges blühenden Glockenblumen, die hübsche rothe Blüthe des „Storchschnabel" und jene zierliche und süß duftende Pflanze zu pflücken, die der Landmann jener Gegend „Maria's Bettstroh" nennt; und er hielt in seiner hagern Hand bereits einen mächtigen Strauß, als er sich der Eiche näherte, die wir kennen.

An ihrem Fuße blühte eine prächtige weiße Sternblume, in der ein Thautropfen funkelte. Der Greis bückte sich auch nach ihr und fuhr erschrocken und erbleichend zurück, denn er hatte im Graben die ausgestreckte Gestalt und das blasse Gesicht des Sterbenden gesehen, und an diesem Gesicht etwas, das zu dem tiefen Mitleid, das seine Brust erfüllte, noch Entsetzen fügte.

Ueber der Stirn des Unglücklichen, von der der Wind das braune Haar geweht hatte, zog sich eine Wunde, aus der Blutstropfen, roth wie Rubin, einzeln hervorsickerten.

Hier ist ein Verbrechen begangen, war der erste Gedanke des Alten, der in den feuchten Graben niedergestiegen, das jugendliche Haupt empor hob und mit seinem Taschentuche das Blut von der Stirn und den Schaum von den blassen Lippen wischte.

Und dieser Gedanke war für den Greis sehr schmerzlich! — Er war der Geistliche des Dorfes, war es seit länger als 50 Jahren, und die Rechtschaffenheit, die Gottesfurcht seiner Gemeinde war bis heute der Stolz seines Herzens gewesen.

Ein genauer Blick auf die Wunde nahm aber sofort diesen Schmerz von seiner Seele. Sie war alt und verharrscht und nur durch Schmerz und Anstrengung ein wenig aufgesprungen.

Seine ganze Kraft zusammennehmend, gelang es dem Greise, die leblose Gestalt aus dem feuchten Graben auf den trockenen Waldrasen am Fuße der Eiche zu heben.

Er zog seinen Oberrock aus und bedeckte den Fremden mit demselben, riß Weste und Halstuch ab, legte ihm die erstere unter den Kopf und verband mit dem zweiten die Wunde; dann wollte er so schnell als möglich nach Hause eilen, besann sich indessen eines besseren, schritt etwas zur rechten Hand in den Wald hinein, brachte die Hände an den Mund, wie es Fischer und Jäger zur Verstärkung des Schalls zu thun pflegen, und rief aus allen Kräften: Gottfried! Gottfried!

Das lustige Gebell eines Hundes und der Ruf einer Männerstimme antworteten ihm, und bald kam durch den Wald der Schäfer und Philax, welcher Letztere an seinem alten Freund wedelnd und heulend empor sprang.

„Was hat das zu bedeuten, Herr Pfarrer, daß Sie hier in Hemdärmel und ohne Mütze stehen?" fragte der Schäfer verwundert und nicht wenig erschreckt.

„Hilf mir eine Bahre aus Zweigen machen und hier den Handwerksburschen, den ich sterbend am Wege fand, nach Hause tragen," antwortete der Geistliche.

„Ja!" war die ganze Entgegnung des Mannes und er machte sich rüstig und geschickt an das Samariterwerk, bei welchem ihn der Pfarrer unterstützte.

Nachdem er damit fertig geworden, betrachtete der Schäfer mit sachkundigem Blick die Stirnwunde und erklärte, daß sie bereits Monate alt und ungefährlich sei; fühlte den matten Puls des Sterbenden, besah genau seine Hände, Schläfe und Lippen und meinte, ein heftiges Fieber und große Anstrengungen haben ihn so herunter gebracht.

Beide Samariter beluden sich dann mit der Last. Gottfried hatte unter den Kopf des Wanderers noch seinen eigenen blauen Mantel als Kissen gelegt, und rüstig schritten sie den Weg entlang dem Pfarrhause entgegen, dessen gastliche Thür sich dem Zuge in Kurzem öffnete.

Eine alte Dienerin kam ihnen entgegen und bezeugte ihre Verwunderung fast mit denselben Ausdrücken, wie der Schäfer, fragte aber sogleich, wohin man den Fremden zu bringen gedächte.

„Es wäre zu schwer, ihn die Treppe hinauf nach der Erkerstube zu tragen," antwortete der Pfarrer, „und deshalb, Frau Engel, wollen wir ihn hier gleich in meine Schlafstube legen. Rufen Sie den Riemke, daß er uns hilft, und sagen Sie den Kindern, daß Bettzeug, Wasser und Wein für einen Kranken nothwendig seien."

Frau Engel machte sich eilig auf, die erhaltenen Aufträge auszuführen, doch vorher öffnete sie noch die Thüren, damit der Zug unbehindert in das kleine Schlafzimmer des Hausherrn gelangen könne.

Das einzige Fenster dieses stillen Gemaches war von außen durch eine Geisblattranke so dicht umsponnen, daß die Sonnenstrahlen nur wie Versteckens spielende Kinder hineindrangen. Das Geräth von der alterthümlichsten Form, aber von blendender Reinlichkeit, stand ersichtlich mit den Bewohnern in einer Art von Freundschaftsverhältniß.

Die beiden altmodischen, weich gepolsterten Lehnstühle schienen lächelnd und nickend jeden Eintretenden zur Ruhe einzuladen. Der alte Toilettentisch mit der aus weiß und blauen Porzellan-Fliesen bestehenden Platte und der Gardine, gestickt nach einem vor sechzig Jahren modischen Muster, war mit dem Spiegel über ihm im Rahmen von geschnitzten Eichenholz im besten Vernehmen und vermuthlich plauderten die beiden unzertrennlichen Gefährten, wenn kein Mensch sie hörte, von längst vergangenen Zeiten, in denen der alte Pfarrherr als junger Gatte lauschend durch die Thür lugte, wenn sein reizendes Weib ihr Haar ordnete an diesem Platze.

Der alte Mann mochte die Sprache seiner alten Gefährten verstehen; er liebte sie und weilte gern unter ihnen.

(Fortsetzung folgt.)

✻

verainität des Sultans zu vereinigen, und anders als durch Gewalt eine Differenz zu schlichten, deren Lösung so viele Interessen erwarteten. — Man erzählt hier, es sei im Werk, falls Rußland in die Donau-Fürstenthümer eingerückt sei, ihm einen kurzen Termin zur Räumung zu stellen, und wenn es diesen nicht annehme, Krieg zu erklären. Freilich auch eine der möglichen Combinationen.

— 5. Juli. Den Manövern der Truppen des Lagers von Helfaut widmet der Moniteur wieder einen längeren Bericht; Prinz Napoleon ist stets bei denselben zugegen. Vorgestern wohnte er einem großen Pferderennen unweit von St. Omer bei, das etwa 20,000 Fremde herbeigelockt hatte. — Der Erzbischof von Toulouse hat eine Subskription zur Gründung eines Kapuzinerklosters eröffnet; wie er anzeigt, sind ihm schon 20,000 Frs. zu diesem Zwecke zugestellt worden.

— Der Kaiser wird der am 18. Juli stattfindenden Eröffnung der Paris-Bordeaux-Eisenbahn, zu deren Vollendung noch die jetzt fertige Strecke zwischen Poitiers und Angouleme fehlte, nicht beiwohnen und die beabsichtigten Festlichkeiten unterbleiben auf seinen ausdrücklichen Wunsch. Die Schnellzüge werden auf dieser Bahn 7 Meilen per Stunde, und die ganze Strecke von Paris nach Bordeaux in 11⅔ Stunden zurücklegen. Die Wohnung des Kaisers in den Tuilerieen wird jetzt durch telegraphische Drähte mit den Ministerien des Auswärtigen, der Marine und der Finanzen, sowie mit den Generalstäben des Platzes und der Division in Verbindung gesetzt, so daß Mittheilungen fortan fast augenblicklich hin und her gelangen können.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Das in Paris umlaufende Gerücht, als habe die englische Flotte den Befehl erhalten, auch nach Ueberschreitung des Pruth durch die Russen nicht in die Dardanellen einzulaufen, finden wir in den englischen Blättern noch nicht entschieden dementirt. Auch die „Times" scheint es nicht der Mühe werth zu halten, sich um dieses Gerede zu bekümmern, wiewohl ihr Pariser Correspondent der Sache Erwähnung thut. Ziemlich entschieden gegen Rußland geht der „Advertiser" los, welcher meint, England würde seine Pflicht nur halb erfüllen, wenn es sich darauf beschränke, die Russen aus der Moldau und Walachei hinaus zu werfen; der Czaar müsse vielmehr gezwungen werden, „materielle" Bürgschaften für das Aufgeben seiner hinterlistigen Plane gegen die Unabhängigkeit Europa's zu geben. Die „Morning Post" bemerkt: „Durch Gewalt der Waffen will der Czaar den türkischen Unterthanen einen Schutz aufdrängen, den sie so verabscheuen, daß sie dem Tode trotzen werden, um demselben zu entgehen. Durch Gewalt der Waffen will Rußland Beleidigungen rächen, die ihm nie angethan worden, und, wenn es kann, neue und weite Lande als Genugthuung, nicht für sein Ehrgefühl, sondern für seine Habgier, seinem Gebiete einverleiben. Mit dem Schwerte will es den „modernen gordischen Knoten" zerhauen, den es selbst mit List und Gewalt geschürzt hat, und der sicherlich nur zu Rußlands Nachtheil gelöst werden kann; denn durch Ueberschreitung des Pruth, durch diesen Kriegsakt hebt Rußland alle Verträge auf und zerreißt das Band der nur zu innigen Beziehungen zwischen ihm und der Türkei. Selbst wenn die Sache jetzt durch Unterhandlungen geschlichtet würde, ist es gewiß, daß man Rußland nie wieder Vortheile zugestehen würde, die es so vortrefflich zu mißbrauchen weiß, oder Protectorate, unter deren Maske es seine Verfolgungsplane so wirksam zu fördern versteht. Man behauptet, und die Behauptung hat den Anschein der Wahrheit für sich, daß vom russischen Geschwader in Sebastopol Kriegsschiffe detachirt worden sind, um die Donau-Mündungen zu beobachten und die Bosporus-Zugänge zu recognosciren. Obgleich nun unter gewöhnlichen Umständen russische Kriegsschiffe im schwarzen Meere so gut kreuzen dürfen, wie in der Ostsee, so ist es doch wahrscheinlich, daß man in jenem Falle die vereinigten Flotten ohne Weiteres nach Constantinopel beordern wird. (Köln. Z.)

Rußland und Polen.

Petersburg, 30. Juni. Aus England, heißt es, seien Nachrichten eingetroffen, denen zufolge man mit größerer Zuversicht darauf rechnet, daß die Pforte den Forderungen des hiesigen Cabinets endlich doch Rechnung tragen werde. Inzwischen aber würde die Besetzung der Donaufürstenthümer wohl stattfinden. Ueber die Dauer derselben verlautet nichts. Für unwahrscheinlich hält man die Nachricht von der Annahme einer Vermittelung und stützt diese Ansicht auf folgendes Raisonnement: „Das kaiserliche Cabinet hat sich bereits zu bestimmt ausgesprochen. Die von Reschid Pascha erlassenen Firmans ändern in der Sache nichts, da Rußland auf Garantieen und unverbrüchliche Versicherungen besteht, daß die Privilegien und Rechte der orthodoxen griechischen Kirche und deren Bekenner in Zukunft nicht blos auf dem „Papiere", sondern thatsächlich unverletzt bleiben. Von Erreichung dieses Zieles werden Rußland weder die Diplomatie, noch der offene Widerstand der Türkei abhalten. Preußen und Oesterreich dürften übrigens schwerlich dagegen sein. Es handelt sich weder um Aufhebung des europäischen Gleichgewichts, noch um Verletzung von Verträgen. Die Mehrheit des Ministeriums Aberdeen dürfte dies nachgerade auch eingesehen haben und Frankreich wird sich eben so wie 1840, in die gegebene Situation finden müssen. Die Zeitungsnachrichten über gewisse Aeußerungen des Kaisers sind mit Vorsicht aufzunehmen. In einer so reizbaren und häkeligen Frage, wie die vorliegende, wird sich derselbe, namentlich nicht gegen Gesandte in der Weise aussprechen, wie behauptet worden ist. Wer die Zurückhaltung und Selbstbeherrschung des Kaisers kennt, kann dergleichen nicht glauben. Inzwischen dauern hier die Musterungen und Inspektionen fort; eben so die Bewegung unter den ab- und zureisenden Militairs. Ueber die Reise des Kaisers nach Warschau Behufs Inspektion des bei dier Stadt zusammengezogenen Lagers von etwa 50,000 Mann hört man nichts Bestimmtes. Der Commandeur des 6ten Infanteriekorps, General der Infanterie Tscheodajew, ist wieder nach Moskau abgereist. (H. N.)

— Die „Senatsnachrichten" melden, daß nach Schließung des Hafens Ochotsk und Verlegung desselben nach Ajan, die Kaufleute dieses letzteren Ortes um Genehmigung eines jährlichen wiederkehrenden Jahrmarkt petitionirt haben. Auf Vorlage des Generalgouverneurs von Ostsibirien ist die allerhöchste Erlaubniß dazu erfolgt. Der Markt wird alljährlich vom 1sten Juli bis 15. September dauern. Der Hafeninspektor hat indeß Befehl erhalten, die Einfuhr von Spirituosen nicht zu gestatten.

Warschau, 3. Juli. Der Fürst Statthalter ist gestern nach der neuen Festung Iwangorod von hier abgereist, nachdem er vorher in eigener Person dem Jahresakte der hiesigen Schule beigewohnt, und Medaillen wie Prämien selbst ausgetheilt hatte. Vor einigen Tagen traf der General Bibikow II. hier ein und begab sich gestern zurück nach Wilna. Dagegen ist der Geheimerath Czertkow (l. Tschertkow) aus Petersburg angekommen. Auswärtige Blätter brachten vor Kurzem die Notiz, daß die bei Powonsk zusammengezogenen Truppen im Falle eines Krieges leichter zu bewegen wären, als zerstreute. Hiezu ist jedoch zu bemerken, daß dieselben schwerlich Polen verlassen würden. Rußland hat im Süden Truppen genug, um die Besetzung der Donaufürstenthümer zu bewerkstelligen ohne Polen zu entblößen. (H. N.)

Griechenland.

Athen, 24. Juni. Den Kretensern soll von den Engländern zugemuthet worden sein, sich in einer Eingabe an die Königin Victoria zu wenden und um deren Protektorat zu bitten. — Auf Malta sind 15,000 Mann englische Linien-Truppen ausgeschifft worden. [So meldet die augsb. Allg. Ztg. Eine abgeschmackte Unwahrheit wäre wirklich für Ein Mal genug gewesen. Die Kretenser scheinen ihren alten Ruf zu bewähren. Und die 15,000 Mann, die in Malta ausgeschifft wurden, mußten doch irgendwo eingeschifft sein bemerkt hierzu die Köln. Zeitung.]

Türkei.

Constantinopel, 23. Juni. Eine Vermittelung erscheint uns hier jetzt geradezu unthunlich. Rußland kann und will nicht rückwärts, die Pforte eben so wenig. Die Erregtheit ist hier auf's Höchste getrieben; die Christen fangen an, besorgt zu werden. Die Haltung des Sultans selbst soll in den alttürkischen Kreisen auch jetzt durchaus noch nicht befriedigen, weil er überhaupt noch mit europäischen Diplomaten verkehrt, gleichviel ob es auch die bundesfreundlichen französischen und englischen sind. Die Unterhandlungen mit diesen sind freilich die intimsten und eifrigsten der Welt. Alle Tage finden dieselben mehrmals statt und dauern oft Stunden lang. Lord Redcliffe hat vor drei Tagen auch eine Audienz beim Sultan selbst gehabt. Alle Departements des türkischen Ministeriums sind übrigens in heißester und mühevollster Thätigkeit. Ueberall ist zu organisiren und besonders von Seite Frankreichs richtet man auf diese Vorbereitungen große Aufmerksamkeit und hilft, so gut es geht, nach. Ein französischer Militär ist im Auftrage seiner Gesandtschaft nach Varna abgegangen. Man sagt, daß er den Zustand der türkischen Festungen prüfen soll. Der Eintritt der englisch-französischen Flotte in das Marmora-Meer wird in den liberal-türkischen Kreisen für sehr wahrscheinlich gehalten. Ankerplätze sind an den Prinzen-Inseln ihnen wirklich schon bestimmt. (N. Pr. Z.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Juli. Der Eisenbahnzug aus Frankfurt a. M. hat am 6. Juli in Guntershausen den Anschluß an den Schnellzug nach Berlin nicht erreicht. (Tel. St.-Anz.)

Paris, 6. Juli. Ueber Marselle ist hier die Nachricht eingetroffen, daß zu Smyrna Tumulte stattgefunden hätten, die durch Entführung von Losta, Kossuth's Adjutanten, verursacht wären.

London, 6. Juli. Nach dem „Morning Herald" bestände wegen der orientalischen Frage ein Zwiespalt im Kabinet und wäre Aberdeen's Austritt in naher Aussicht. Nach anderweitigen Mittheilungen wäre der Zwiespalt beigelegt.

Athen, 29. Juni. Der Finanzminister erklärt auf die Interpellation eines Kammer-Deputirten, das Gerücht wegen Ausschiffung französischer Truppen in Griechenland sei falsch und Griechenland werde hoffentlich nicht in die Lage kommen, an Kämpfen für fremde Interessen Theil nehmen zu müssen.

Odessa, 24. Juni. Die militairischen Rüstungen nehmen hier ihren Fortgang. Die Dolmetscher der ehemaligen kaiserlich russischen Gesandtschaft zu Konstantinopel sind nach dem Hauptquartier zur Dienstleistung abgegangen. (Tel. C. B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juli. In der gestrigen (2ten) Schwurgerichtssitzung befanden sich auf der Anklagebank: 1) der Arbeitsmann Dinse, 35 J. alt, aus Zedlitzfelde gebürtig; 2) der Arbeitsmann Wittkopf, 33 J. alt, aus Pölitz geb.; 3) der Büdner Heller, 37 J. alt, aus Zedlitzfelde geb. und 4) der Arbeitsmann Roßfeldt, 26 J. alt, aus Damuster bei Pölitz geb.; ad 1, 2 und 3 mehrmals wegen schweren Diebstahls bestraft und Ersterer auch wegen Körperverletzung zur Untersuchung gezogen. — In der Nacht vom 2. auf den 3. Februar d. J. waren bei dem Maurergesellen Gesch in Zedlitzfelde durch gewaltsamen Einbruch mehrere Schinken, Speck und ein kupferner Kessel gestohlen. Außerdem hatte der Angeklagte Dinse am 10. Januar c. den Schlächtermeister Köhlert aus Damm mit einem Messer mehrere Wunden beigebracht. — Die Geschwornen sprachen das Schuldig gegen die Angeklagten Dinse und Wittkopf, gegen Heller und Roßfeld das Nichtschuldig aus. Dinse wurde mit 2 Jahren 7 Monaten, Wittkopf mit 3 Jahren Zuchthaus bestraft und außerdem 3 Jahre unter polizeil. Aufsicht gestellt. Heller und Roßfeld wurden sogleich ihrer Haft entlassen. — Die Sitzung dauerte von 9 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags.

— Gegen 11 Uhr traf das königl. dänische Postdampfschiff „Geiser" mit 29 Passagieren von Kopenhagen hier ein.

*Unser Opernpersonal schiffte sich heute früh 6 Uhr mit dem Dampfschiffe „Stralsund" nach Putbus ein, wohin ihm das Schauspielpersonal bereits am Dienstag voraufgegangen war. Das Schiff war zahlreich besetzt, nicht weniger zahlreich war die Menge der Zuschauer am Ufer, welche den Scheidenden das Geleite gegeben hatte.

Man spricht davon, daß der Andrang von Badegästen in Putbus diesmal bedeutender als je sein soll, und daß hiezu namentlich die Anwesenheit Sr. Majestät, deren sich Putbus auch dieses Jahr zu erfreuen haben wird, und die sich daran knüpfenden Festlichkeiten, Veranlassung geboten hätte. Für Wohnungen, welche kaum noch zu bekommen, würde das Doppelte des sonstigen Miethspreises gefordert und gern bewilligt, um nur Unterkommen zu finden, kein Wunder also, wenn unser sonst fröhliches Künstlervölkchen diesmal ihre Reise mit der Besorgniß einer theuren Zeit antritt.

— Aus einem eingesehenen Briefe vom Bord der Korvette „Amazone" kann die Ndd. Z. über die fortgesetzte Expedition unseres Geschwaders, unter Befehl des Kommodore Schröder, in den westindischen Gewässern, noch folgende Notizen geben: „Nach fünftägigem Aufenthalte verließ die Korvette mit der Gefion die Bai von Carlisle (Barbadoes) am 24 Mai, trennte sich jedoch am 3. Tage auf der Höhe der Insel Blanquilla von der Fregatte, welche längs den „Inseln unter dem Winde" fortsteuerte, da sie den Auftrag hatte, die Haupthäfen des Staates Venezuela anzulaufen. Den 27. Mai ankerte sie vor La Guayra, welches der Hafen der Hauptstadt Caràcas ist, und durch seine Lage an Santa-Cruz auf Teneriffa erinnerte, jedoch, obgleich es fast den ganzen ausländischen Handel in Händen hat, nur eine schlechte Rhede bietet. Man befürchtete den nahen Ausbruch einer Revolution in Caràcas, wo die Reibung der Partheien bei der schlechten finanziellen Lage der Republik täglich mehr hervortreten soll. Diese durch ihre paradisische Lage, wie durch ihre Erdbeben berühmte Stadt zu besuchen, gestattete die Kürze des Aufenthalts nicht, zudem war die Regenzeit eingetreten. — Am 29. Mai lief die Korvette Porto Cabello an, wo sie sich noch weniger aufhielt, und von dort nach Cartagena, dem Haupthafen Neu-Granada's, wo sie bei ihrer Ankunft auf der Rhede (am 4. Juni) die „Gefion" bereits vorfand." — — Von diesem Tage datirt der Brief; wohin der Kommodore die Reise von Cartagena aus nehmen würde, war nicht bekannt. Am Bord gab es nur wenige Leichtkranke auf beiden Schiffen, und ist von einem eingetretenen Verlust gar nicht die Rede. —

— Polizei-Bericht. Am 1. d. M. fiel bei einem Bau in der Louisenstraße ein Maurergeselle von der dritten Balkenlage, welche noch kein Füllholz hatte, auf einen Balken in der darunter befindlichen Lage und brach eine Rippe. — Am 6ten fiel ein Arbeiter beim Hinunterlassen von Fässern in die Keller der Wallbrauerei durch einen 26 Fuß hohen Schlott in den Keller, aus welchem er in einem bewußtlosen Zustande mit Blut befleckt, sofort ins Krankenhaus geschafft wurde. — Entwandt sind in der Nacht zum 30. Juni c. mittelst Einbruchs auf der Paatziger Mühle bei Regenwalde mehrere Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, Bettbezüge, mehrere unreine Wäsche, ein ganzer Boden Rindertalg von ca. 16 Pfd., ein halber desgl. von ca. 6 Pfd., altes Eisen, Stiefelblöcke. — Verhaftet sind am 5ten d. Mts.: wegen Widersetzung gegen eine Schildwache 1 Person, wegen Erregung von Scandal 1, wegen Trunkenheit 1, wegen Umhertreibens 4, wegen Verweilens bei einem Auflauf, nachdem eine dreimalige Aufforderung zum Verlassen des Orts von einem Polizeibeamten ergangen war, 4, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 1 Person.

Provinzielles.

§§ **Demmin**, 7. Juli. Gestern Nachmittag entstand in einem Hause vor dem blinden Thor Feuer, welches bei dem etwas harten Winde schnell das ganze Gebäude in Flammen setzte und bis auf den Grund abbrannte. Die Mobilien, welche nicht versichert waren, sind zum größten Theil gerettet. Menschenleben sind nicht zu beklagen. — Folgende Personal-Veränderungen sind eingetreten: der Ober-Grenz-Kontroleur Lök ist von Neu-Wolkwitz nach Damgarten versetzt und in erstere Stelle der berittene Grenz-Aufseher Boursault befördert, und in Stelle des Letzteren der Fuß-Grenz-Aufseher v. Wagenhafen ernannt.

Vermischtes.

Berlin. Giovanni Calandrelli macht in der „Sp. Ztg." Folgendes bekannt:

„Die „Independence belge" enthält in einer ihrer letzten Nummern die Nachricht, daß mein Sohn, der ehemalige römische Kriegsminister Calandrelli, hauptsächlich auf französische Verwendung begnadigt worden sei. Da dieser Irrthum auch in deutschen Blättern Aufnahme gefunden hat, so halte ich es, als Vater, für eine Ehrenpflicht, dieser falschen Angabe berichtigend entgegenzutreten. Mein unglücklicher Sohn verdankt sein Leben und seine endliche Befreiuung Niemandem, als der hochherzigen, fort und fort erneuerten Verwendung Sr. Majestät des Königs von Preußen, Allerhöchstwelche in der Person des Herrn Gesandten v. Usedom einen eben so geschickten, als unermüdeten Ausführer fand. Mag auch die französische Gesandtschaft, auf Veranlassung der dortigen Offiziere, die einen geraden und braven Soldaten nicht thatenlos im Kerker enden sehen mochten, früher eine Verwendungs-Note eingereicht haben; ganz Rom ist aber davon innigst überzeugt, daß nur Sr. Maj. dem König von Preußen die Ehre der Rettung gebühre. Auch ist die römische Bevölkerung, seit diesem Ereignisse, wie mir so eben meine Tochter, die treue Schwester des Unglücklichen, schreibt, für die preußische Nation förmlich begeistert, und man hört nicht selten mit italienischer Lebhaftigkeit in Gesprächen ausrufen: „Ma bravi i Signori Prussiani!" Die tiefen Gefühle der Dankbarkeit, die ich, als Vater, dessen anderer Sohn ebenfalls in Preußen eine gastliche Aufnahme gefunden hat, für Se. Maj. den König hege, kann sich jeder eher denken, als ich sie zu beschreiben fähig bin, enden aber täglich mit dem aufrichtigen Gebete: „daß der Allmächtige Höchstdero Gesundheit eben so kräftig und dauernd schützen möge, als durch die königl. Gnade mein Sohn dem Tode und dem Kerker entrissen worden ist."

Lotterie.

Bei der heute beendigten Ziehung der 1sten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 89,298; 1 Gewinn von 2000 Rthlr. auf Nr. 8420; 2 Gewinne zu 800 Rthlr. fielen auf Nr. 1634 und 43,026; 3 Gewinne zu 300 Rthlr. auf Nr. 10,858. 51,378 und 80,262; und 4 Gewinne zu 100 Rthlr. auf Nr. 6367. 19,134. 29,555 und 52,519.

Berlin, den 7. Juli 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	7	337,21'''	337,08'''	337,53'''
Thermometer nach Réaumur.	7	+ 15 2°	+ 19,5°	+ 15,3°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aberdeen, 3. Juli. Stettin, (D.), Benter, von Stettin.
Bolderaa, 3. Juli. Johanna, Mau, nach Stettin.
Danzig, 6. Juli. Caroline Francis, Robinson, von Swinemünde.
Goole, 4. Juli. Jakob, Hansen, von Stettin.
Hartlepool, 2. Juli. Eglantine, Banks, nach Swinemünde. Arnold, Borwell (?), do. St. Christoph, Borgwardt, nach Stettin. Emilie, Herwig, do. Louise, Hildebrandt, nach Swinemünde. Laura, Nelson, nach Stettin. 3. Hunter, Smith, nach Swinemünde. Louise, Witt, do.
Liverpool, 4. Juli. Carl Friedrich, Woserow, nach Stettin.
London, 5. Juni. Comorn, Martin, nach Stettin.
Memel, 4. Juli. Rugia, Underborg, von Swinemünde.
Middlesbro', 4. Juli. Theodor, Reintrock, nach Stettin.
Pillau, 5. Juli. St. Johannes, Dinse, von Stettin. Johanne Wilhelmine, Schmidt, do.
Shields, 4. Juli. Barbara, Talbot, von Stettin.
Vlie, 1. Juli. 4 Gebröders, Vermeulen, nach Stettin.
Swinemünde, 7. Juli. Robert & Betsey, Herbert, von Liverpool. Haabet, Gabrielsen, v. Stavanger. Hermine, Brüdgam, von Stevens. Mary Ann, Smith, von Blyth. Johanna Maria, Horn, von Hartlepool. Henriette, Pieplow, von Sunderland.

---

schmachtender Sentimentalität das schmerzensvolle Dasein zu malen, so müssen wir es namentlich einer Dame hoch anrechnen, daß sie sich von der Carricatur solcher musikalischer Gemälde fern hält und sich eifrig bemüht, in einfacher und daher liebenswürdiger Weise ihr kleines Tonstückchen dem Publikum zu übergeben. Am bedeutendsten erscheint uns von den drei Liedern das erste: „Der Auftrag," von Gustav Rasmus. Das Lied bewegt sich in einem höchst gefälligen Rhythmus und zeichnet sich besonders in seinem Mittelsatze aus, wo es eine dramatische Form annimmt, zu der die Componistin besonders inclinirt, man könnte das ganze Stückchen bis zum Worte „größer ward" ein kleines Recitativ nennen, das sich oft zum reinsten Adel und ergreifender Wahrheit des Ausdrucks erhebt. Die musikalische Form ist plastisch abgerundet und ächt lyrisch. Im „Ständchen von Löwenstein" erscheint uns der Bau des Ganzen nicht ganz frei von einer gewissen Gesuchtheit und Manier, wir zählen daher dies Lied zu den weniger gelungenen der bescheidenen Componistin. Unendlich viel bedeutender ist die „Frühlingshochzeit" von Gustav Rasmus in B, welche reich an anmuthigen und musikalischen Anknüpfungspunkten mit warmer Liebe von Fräul. Hertz erfaßt ist; wir möchten dem Ganzen einen volksthümlichen Charakter vindiciren und finden namentlich die Sechszehntel, welche den lieblichen Gesang der kleinen Vögelein nachahmen sollen, ganz allerliebst erdacht und ausgeführt. Die Begleitung bildet höchst sinnig den Refrain.

Die Lieder, obgleich sie nach dem Umschlage zu urtheilen für Sopran oder Tenor bestimmt sind, eignen sich für jede musikalische Stimme und bedingen keineswegs einen großen Umfang.

Das ganze Heftchen empfehlen wir der pflegsamen Sorge des musikliebenden Publikums.

***

✻

— Seit lange schon hat man sich in Paris mit der Erfindung einer geeigneten Vorrichtung beschäftigt, welche der Armee zum Uebergang über die Ströme dienen kann. Kürzlich hat Mazard Versuche mit einer Vorrichtung gemacht, die vollständig gelungen sind, so daß das Problem als gelöst betrachtet werden kann. Er stieg bei der Jenabrücke mit sechs Mann ins Wasser. Sie trugen ein Kleid von Kautschuk, welches bis an den Hals ging; um den Leib hatten sie einen breiten Gürtel, dessen Bestandtheile ein Geheimniß des Erfinders sind. Mit diesem Gürtel, der den Kugeln unzugänglich ist, da er sich unter dem Wasser befindet, erhält man sich und geht im Wasser. Der Erfinder und seine 6 Mann gingen in der Seine in drei Stunden von der Jenabrücke bis nach Sevres und führten verschiedene Uebungen aus. Sie luden und feuerten Gewehre ab und dergleichen mehr.

Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin. Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Wenger in Stettin.

Emilie, Fritz, von Hartlepool. Catharina, Ahrens, do. do.
Lucinde, Pottlich, do. Anna Catharina, Gehm, von Liverpool.
Maria, Tönnesen, von Bergen.
6. Wilhelm, Prohn, nach Stockton mit Weizen.
Courier, Witt, do. do.
Catharine Marie, Niemann, nach Newhaven, do.
Courier, Witt, von Stettin, do.
Neptunus, Koldewitz, nach Aberdeen mit Holz.
Charl. Caroline, Stüdemann, nach Memel mit Ballast.
Bertha Maria, Ahrens, nach Stockton m. Weizen.
George Weiß, Petrie, nach Elbing mit Gütern.
Johannes, Zöllner, nach Königsberg mit Kalksteinen.
7. Christian, Medenwald, nach St. Petersburg mit Gütern.
Louise, Rohde, nach Jersey mit Getreide.
Francis, Potts, nach Riga mit Ballast.
Auguste, Bradhering, do. do.
Johanna & Heinrich, Hartwig, do.
Europa, Budig, do. do.
Belwether, Newton, nach Danzig do.
Johannes, Schwertfeger, do. mit Gütern.
Maria, Tramborg, nach Colberg, do.
Ferdinand, Schultz, do., mit Roggen.
Friederike, Schmidt, do., mit Kalksteinen.
Johanna Caroline, Kroll, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 7. Juli. Warme Luft, bedeckter Himmel. Wind W

Weizen heute zu letzt bezahlten Preisen Brief, zwei Ladungen $88\frac{1}{2}$pfd. bunter poln. schwimmend pr. Conn. 71 Thlr. bez., 200 Wisp. 90pfd. mit Maßersatz weißbunter Coniner und hochb. Thorner v. Boden 74 Thlr. bez., 3 Ladungen (150 W. 89pfd. feiner hochbunter Thorner in 8 bis 14 Tagen abzuladen pr. Conniss. $72\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 33 W. gelber schles. 90pfd. abzuladen pr. Conn. 73 Thlr. schwimmend bez., 70 Wisp. gelber schles. 90pfd. loco 73 Thlr. bez., geringer märkischer 90pfd. fehlende durch Maßersatz loco 71 a 72 Thlr. bez., pr. Juli und Juli-Aug. 73 Thlr. bez., Br. und Gd.

Roggen flau. Gestern 48 Wispel ab Danzig schwimmend 86pfd. 13lth. pr. Conn. $56\frac{1}{2}$ Thlr. bez., 82pfd. pr. Juli $55\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Juli-August 54 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 54 Thlr. bez. und Br., pr. Sept.-Oktbr. $52\frac{1}{2}$ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November $49\frac{1}{3}$ a $49\frac{1}{6}$ Thlr. bez. und Brief, pr. Frühjahr 49 Thlr. bez.

Rüböl, stiller, loco 10 Thlr., pr. Juli-August $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., pr. September-Oktober $10\frac{3}{8}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{3}$ Thlr. Gd.

Spiritus, geschäftslos, pr. Juli u. Juli-August 14 % Br., $14\frac{1}{4}$ % Gd., pr. Septbr.-Oktober $15\frac{1}{4}$ % Br., pr. Oktober-Novembes $15\frac{1}{2}$ % Brief.

Zink flau, loco und pr. Juli $6\frac{2}{3}$ Thlr. bez., $6\frac{7}{12}$ Gd., pr. August-Septbr. $6\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $6\frac{1}{2}$ Thlr. Gd.

(Oberbaum.) Am 5. Juli sind stromwärts eingekommen: 212 W. Weizen. 152 W. Roggen. 4859 Ctr. Zink. 400 Ctr. Rappkuchen. —

(Unterbaum.) Am 5. Juli sind küstenwärts eingekommen: 38 W. Weizen.

Berlin, 7. Juli. Roggen, pr. Juli 57 a $56\frac{1}{2}$ Thlr. gehandelt, pr. Juli-August 54 a $54\frac{3}{4}$ Thlr. gehandelt, pr. Septbr.-Oktober $52\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Rüböl, loco 10 Thlr. bez, pr. Septbr-Oktober $10\frac{1}{4}$ Thlr. bez.

Spiritus, loco ohne Faß $26\frac{1}{2}$ Thlr. bez., pr. Juli-August $25\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Sept.-Okt. $23\frac{1}{2}$ Thlr. bez.

Breslau, 7. Juli. Weizen, weißer 78—84 Sgr., gelber 78 a 84 Sgr. Roggen 60—64, Gerste 40—45, Hafer 30—33 Sgr.

Berliner Börse vom 7. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	$100\frac{3}{8}$	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{1}{2}$	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{3}{4}$	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N.Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{2}$	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	
K.u.Nm.Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	$99\frac{3}{4}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	97	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{3}{4}$	—	
Posensche do.	4	—	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	-	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	$101\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	—	—	
Rentenbriefe. Sächsische	4	$100\frac{3}{4}$	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	$107\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$	

Ausländische Fonds.

N. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	116	—	P. Part. 300 fl.	—	—	—
do. v. Rothsch	5	101	—	Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—
do. 2.-5. Stgl	4	—	$95\frac{1}{4}$	do. St. Pr. A.	—	65	—
- p. Sch. Obl.	4	$90\frac{1}{2}$	—	Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—
- p. Cert. L A.	5	—	$98\frac{1}{8}$	Kurh. 40 thlr.	—	—	$35\frac{1}{2}$
- p. Cert. L. B.	—	$23\frac{1}{2}$	—	N. Bad. 35 fl.	—	23	—
Poln. n. Pfdbr.	4	—	$95\frac{1}{4}$	Span. 3% inl.	3	—	—
- Part. 500 fl.	4	$92\frac{1}{2}$	—	- 1 à 3% steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{1}{2}$ B.
Berg.-Märkische	-	$73\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	$129\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	$107\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	103 B.
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$92\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$99\frac{1}{8}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{8}$ B.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$ B.
Berlin-Stettiner	—	$143\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Bresl. Schw. Frb.	—	$118\frac{1}{4}$ B.
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	118 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{8}$ G.
do. do. II. Em.	5	101 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	99 G.
do. Prioritäts-	4	100 B.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.

Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{2}$ B.
do. IV. Ser.	5	$101\frac{1}{2}$ B.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	$210\frac{1}{2}$ G.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$80\frac{1}{2}$ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staatgar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{2}$ B.
Thüringer. . .	—	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Wilh. (Cos. Odb.)	—	$192\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$76\frac{3}{4}$ G.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	45 G.
Nordbahn, Fr. W.	4	$52\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	5	103 B.

Inserate.

Officielle Bekanntmachungen.

Berichtigung.

In No. 9 und 11 der Pommerschen Zeitung, sowie in No. 155 und 156 des General-Anzeigers ist ein Artikel enthalten, „die Hauszimmergesellen-Innung der Stadt Stettin" unterzeichnet, wonach dieselbe die Bürger Stettin's auffordert, ihr Bau-Aufträge zu ertheilen, indem die Zimmermeister hierselbst einem von ihnen entlassenen Gesellen keine Arbeit geben und wonach die Zimmergesellen im Besitze der gehörigen Konzession seien.

Dieser Artikel enthält thatsächliche Entstellung. — Es existirt namentlich hierorts keine Hauszimmergesellen-Innung; ferner sind Zimmergesellen nicht befugt, selbstständige Bauten zu übernehmen und auszuführen, und endlich hat keiner derselben eine desfallsige Konzession; auch haben die Meister selbst den Gesellen, die eigenmächtig aus der Arbeit getreten waren, nach deren Bestrafung Wiederaufnahme angedeihen lassen.

Stettin, den 7ten Juli 1853.

Königliche Polizei-Direktion.
v. c.
Freiherr von Schlotheim.

Die Lieferung des Oelbedarfs für die Straßenbeleuchtung während des Zeitraums vom 1sten August 1853 bis dahin 1854 soll
am 15ten d. Mts., Vormittags 11 Uhr,
im Rathssaale an den Mindestfordernden überlassen werden, wozu Unternehmungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Stettin, den 7ten Juli 1853.
Die Straßen-Erleuchtungs-Deputation.
Agath.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 8ten d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, sollen auf dem Rathsholzhofe vor der Wohnung des Inspektors Oldenburg folgende Gegenstände:
1) eine Parthie alte Wollsackunterlagen, in einzelnen Loosen;
2) ungefähr 50 Centner altes Gußeisen von Wasserleitungsröhren;
3) ungefähr 40 Pfunde altes Blei;
4) ein altes metallenes Ventil;
5) mehrere alte unbrauchbare Pumpenstiefel von Metall, und
6) eine Parthie altes Tauwerk

öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Kauflustigen wird der Inspektor Oldenburg die gedachten Gegenstände vor dem Termine auf Erfordern vorzeigen.

Stettin, den 2ten Juli 1853.
Die Oekonomie-Deputation.



Bekanntmachung.

Die angekündigten Fahrten
von **Cammin** nach **Dievenow**
per Dampfschiff „**Die Dievenow**" werden, in Folge des schlechten Fahrwassers, hiermit aufgehoben.

Stettin, den 7ten Juli 1853.
J. F. Braeunlich.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Restbestände meines Tuch-Lagers verkaufe ich zu auffallend billigen Preisen.
S. Aren, Schuhstr. No. 858.

Das Herrengarderobe-Geschäft

von

M. SILBERSTEIN,

verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten

Röcke, Tweens, Beinkleider und Westen

dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken

habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Complette Herren-Anzüge in reeller Arbeit,

sowie unsere gut eingerichtete Schneiderei empfehlen wir dem geehrten Publikum unter Versicherung streng reeller und solider Bedienung angelegentlichst. Bei Bestellungen nach Maß ist der resp. Besteller nie zur Abnahme verpflichtet, und dürfte hierin die sicherste Garantie liegen für unser Bestreben, gut und billig zu bedienen.

Lubarsch & Mendelsohn, Kohlmarkt-Ecke, gr. Domstraße.

Fertige Wäsche für Herren,

als Ober- und Nachthemden in Leinen, couleurte und weiße Schirting-Hemden, wollene, seidene und baumwollene Hemden zum Unterziehen, Unterhosen, Jacken und Strümpfe, Chemisetts, Kragen und Manschetten empfehle ich in großer Auswahl und führe eine jede Bestellung in diesen Artikeln nach Vorschrift sauber und schnell aus.

Emanuel Lisser.

Der reelle Ausverkauf

von

Mode- und Schnittwaaren wegen Aufgabe des Geschäfts zu festen, aber enorm billigen Preisen

wird noch fortgesetzt, und bemerke ich nur, daß ich die Preise einiger Artikel noch in etwas ermäßigt habe.

D. Steinberg, am Neuenmarkt.

Für Damen

das Allerneueste von

Sonnenschirmen und Knickern

zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705,

Pariser Seiden-Hüte

zu billigsten Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Vermiethungen.

Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1sten August eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Während des Baues ist mein Geschäfts-Lokal hinten im Hause parterre kl. Domstraße No. 686.

A. L. Priem, Uhrmacher.

Das „**Kreisblatt**" für den Greiffenberger Kreis (Treptow a. d. R. und Greiffenberg nebst Umgegend), welches wöchentlich drei Mal erscheint, empfehlen wir zur Publikation von Anzeigen jeder Art.

Die Redaktion.
Treptow a. d. R. Markt No. 295.

Das Wochenblatt

für Pyritz, Berlinchen, Lippehne und Bahn, herausgegeben von Adolph Spanier in Pyritz, empfiehlt sich zur Aufnahme von Anzeigen jeder Art. Da das Blatt vielseitig auf dem Lande gelesen wird, so ist es namentlich denjenigen sehr zu empfehlen, welche dem ländlichen Publikum etwas anzuzeigen haben. Der Insertionspreis beträgt für die gespaltene Zeile 1 sgr.

Herrn Louis Wundram in Braunschweig.

Geehrter Herr!

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meinen schwachen Dank hiermit zu überbringen. Seit 23 Wochen litt ich an Drüsen-Geschwulst am Halse, welches ich mir in Folge einer Erkältung zugezogen hatte.

Alle ärztliche Hülfe wurde angewandt, leider wurde aber das Uebel nicht ganz geheilt, und kehrte jedesmal wieder zurück.

Zufällig erfuhr ich durch einen Freund von Ihrem Kräuterpulver, wo ich mich sofort an Sie wandte mit der Bitte, mir solches zu übersenden, und ich dann nach Ihrer Anweisung die Dosis einnahm. Gott sei gedankt, nach einem vierwöchentlichen Gebrauch derselben bin ich gänzlich wiederhergestellt.

Der Vergelter alles Guten schenke Ihnen und Ihrer lieben Familie dafür Gesundheit und langes Leben, daß Sie noch recht lange der leidenden Menschheit nützen können.

Indem ich mich Ihnen bestens empfehle, zeichne ich mit Achtung und Ergebenheit
Gottlieb Glünzel,
Strumpffactor.

Stollberg, in Sachsen, den 14ten April 1853.

Die **Morin**'sche Buch- und Musikalien-Handlung (**Léon Saunier**) in Stettin, Mönchenstraße No. 464, nimmt Briefe für Louis Wundram in Braunschweig entgegen.

Braunschweig, im Juni 1853.
Louis Wundram.

Am 7. Sonntage n. Trinit., den 10. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Konsistorialrath Kundler, um $10\frac{1}{2}$ U.
Herr Kandidat Dondorf, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält, Herr Konsistorial-Rath Kundler.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Boysen.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann um 9 Uhr.
Herr Missionsprediger Kraft aus Berlin, Vorm. $10\frac{1}{2}$ U. und Nachm. $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Im Johannis-Kloster-Saale: Predigt und heil. Abendmahl Vorm. um $9\frac{1}{2}$ Uhr. Die Vorbereitung geschieht am Sonnabend um $1\frac{1}{2}$ Uhr durch den Herrn Prediger Budy.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 7. Sonntage n. Trinitat.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 10. Juli, Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 13. Juli, Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 9. Juli, Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner **Dr. Meisel.**

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.